



**Inklusion  
Startpaket**

**Massnahmen**

# Allgemein

**Seien Sie offen für neue Ideen.  
Haben Sie Mut etwas auszuprobieren.  
Erste wirkungsvolle Massnahmen sind nicht eine Frage des Budgets.**

**Inklusive kulturelle Teilhabe ist eine Frage der Haltung und muss gelebt werden.  
Nicht nur auf einem Massnahmenpapier, sondern quer durch die ganze Institution – von der  
Führungsetage bis zu den Personen «an der Front».**

**Beziehen Sie Menschen mit Behinderung in Ihren Prozess aktiv mit ein.  
Diese Personen sind die Profis auf diesem Gebiet.  
Leben Sie Inklusion bereits im Prozess.  
Streben Sie Kooperationen mit Institutionen an, welche mit oder für Menschen mit einer  
Behinderung arbeiten.**

**Erfinden Sie das Rad nicht neu. Vernetzen Sie sich mit anderen Kulturinstitutionen, welche bereits  
Massnahmen bezüglich Inklusion getroffen haben.**

**Sensibilisieren Sie die Mitarbeitenden für unterschiedliche Besucher:innengruppen.  
Beziehen Sie Menschen mit Behinderungen in diese Sensibilisierungsarbeit mit ein, z.B. mit einem  
Rundgang vor Ort oder Workshop.**

**Stellen Sie sicher, dass Ihr Personal über die Zugänglichkeit Ihrer Institution informiert ist.**

**Stellen Sie sicher, dass Ihre Mitarbeitenden intervenieren, wenn Ihre Gäste mit Behinderungen von  
anderen Gästen unangemessen behandelt werden.**

**Streuen Sie Jobinserate breit, sodass sie auch für Menschen mit Behinderung zugänglich sind  
(Kooperationen mit Pro Infirmis, Schweizerische MS-Gesellschaft, etc.).  
Und seien Sie dann auch offen für Bewerbende mit einer Behinderung.**

## Kommunikation

**Sprechen Sie Gäste mit Behinderungen direkt an – nicht über ihre Assistenz oder Begleitpersonen.**

**Fragen Sie Ihre Gäste mit Behinderung immer, ob Sie ihnen helfen können, bevor Sie etwas für sie tun, und erkundigen Sie sich nach der gewünschten Unterstützung. Halten Sie sich konsequent an die geäußerten Bedürfnisse und weiten Sie Ihre Hilfe nicht ungefragt aus.**

**Achten Sie beim Sprechen auf Blickkontakt, um Ihren Gästen (mit einer Hörbeeinträchtigung) das Lippenlesen zu ermöglichen. Sprechen Sie nicht mit abgewandtem oder verdecktem Gesicht (beispielsweise Gesicht hinter dem Bildschirm). Achten Sie darauf, dass die Beleuchtung ausreichend ist und nicht blendet.**

**Sprechen Sie mit Ihren Gästen mit Hörbehinderungen nicht während des Gehens, sondern bleiben Sie stehen und wenden Sie sich Ihren Gästen mit Blickkontakt zu. Ihre Gäste, die über das Lippenlesen kommunizieren, können Ihren Äusserungen sonst nicht folgen.**

**Benutzen Sie bei der Verbreitung von Informationen eine einfache, nicht-diskriminierende Sprache auf Flyern, im Newsletter, auf der Webseite.**

**Gestalten Sie Printmedien mit grosser Schrift und hohem Kontrast.**

**Vermitteln Sie wichtige Informationen und zielgruppenspezifische Angebote auf der Website und in anderen Online-Medien ergänzend zum schriftlichen Text auch über akustische und audiovisuelle Informationskanäle.**

**Hinterlegen Sie für alle online zugänglichen Bilder Textbeschreibungen, damit diese Alternativtexte von Screenreadern vorgelesen werden können.**

**Denken Sie daran, Audiodateien und Videos auch mit beschreibendem Text bzw. Untertitel zu versehen.**

**Halten Sie für Ihre Online-Medien den Accessibility-Standard eCH-0059 ein.**

**Platzieren Sie Informationen zur Willkommenskultur und zur Hindernisfreiheit zusammengefasst in einer gebündelten und gut sichtbaren Rubrik auf der Website und z.B. im Programmheft.**

**Stellen Sie Fotos von Ihrem Veranstaltungsort mit aussagekräftigen Aussen- und Innenansichten auf der Website zur Verfügung, damit sich Ihre Gäste vor dem Besuch ein Bild von den Gegebenheiten machen können.**

**Geben Sie Details zur Hindernisfreiheit des Anreiseweges von der nächstgelegenen Bus- oder Bahnhaltestelle, Parkplatzmöglichkeit sowie zur Infrastruktur im Gebäude.**

**sowie Infos zu:**

**– hindernisfreiem Haupteingang oder gegebenenfalls Alternativeingang.**

**– rollstuhlgerechter Toilette am Veranstaltungsort.**

**– inhaltlichen Zugangshilfen, welche bei Ihren Angeboten umgesetzt werden.**

**Weisen Sie zudem ausdrücklich darauf hin, falls etwas nicht hindernisfrei ist.**

**Erwähnen Sie, dass sich die Besucher:innen bezüglich bestimmten Zugangshilfen oder Bedürfnissen bei Ihrer Institution melden dürfen. Geben Sie die Kontaktangaben (mündlich und schriftlich: Mehr-Sinne-Prinzip) einer gut instruierten Auskunftsperson an.**

**Informieren Sie darüber, wenn in Ihren Veranstaltungen physische oder psychische Gewalt dargestellt wird und/oder wenn die Akustik oder das Licht (z.B. Stroboskop) besonders intensiv sind.**

**Verwenden Sie Piktogramme, um Ihre Hindernisfreiheit zu signalisieren. Es gibt Piktogramme für die verschiedenen angesprochenen Behinderungsformen und für die umgesetzten inhaltlichen Zugangshilfen.**

**<https://www.kulturinklusive.ch/de/tools/piktogramme-668.html>**

**Gestalten Sie Flyer oder Programme als barrierefreie PDF (keine Bilder der Dokumente), damit die Dokumente mit einem Screenreader gelesen werden können.**

Zugangshilfen

Zugänglichkeit

**Assistenzhunde sind willkommen.**

**Kultur-Gotte/Götti: Organisieren Sie einen Begleitservice, der Besucher:innen z.B. bei der ÖV-Haltestelle abholt und allenfalls bei der Veranstaltung begleitet. (z.B. mit Freiwilligen und Mitarbeiter:innen > Host-Team / Guest-Team)**

**Assistenzpersonen freien Eintritt gewähren.**

**Stellen Sie sicher, dass die Begleit- oder Assistenzperson neben Ihrem Gast mit Mobilitätsbehinderungen sitzen kann, damit sie auch während der Aufführung bei Bedarf Unterstützung leisten kann. (Kommunizieren und nicht nur auf Nachfrage gewährleisten.)**

**kulturlegi.ch | KulturLegi Partnerschaft.  
Vergünstigungen für IV-Bezüger:innen.**

**Menschen mit Behinderungen können je nach Tagesform teilweise erst kurzfristig darüber entscheiden, ob der Kulturbesuch möglich ist. Ermöglichen Sie die provisorische Reservation von Tickets bis kurz vor Veranstaltungsbeginn ohne Kostenfolgen. Kurzfristig abbestellte oder nicht abgeholte Tickets können Sie an der Abendkasse an Dritte verkaufen.**

**Überprüfen Sie die Wegführung und Signaletik im Aussen- und Innenbereich Ihrer Institution und passen Sie sie bei Bedarf an.  
Führen Sie einen verständlichen Übersichtsplan ein.  
Nutzen Sie bei Schildern Piktogramme.**

**Schaffen Sie Settings, in welchen das Publikum auch aufstehen oder sprechen darf und der Veranstaltungsraum nicht vollständig dunkel ist.  
Deklarieren Sie das auch bei der Veranstaltungsinfo.**

<p><b>Planen Sie bei Veranstaltungen mit längerer Aufführungsdauer genügend lange Pausen ein.</b></p>
<p><b>Gibt es in Ihrer Institution die Möglichkeit Dinge/Situationen über Hören und Fühlen, anstatt mit Sehen zu erfahren und wahrnehmen? (Mehr-Sinne-Prinzip)</b></p>
<p><b>Bieten Sie auch bei nicht bestuhlten Veranstaltungen Sitzgelegenheiten an. Dies vor allem auch für die Pausen und Zwischenzeiten – Steh-Apéros etc. sind für Rollstuhlfahrer:innen nicht angenehm.</b></p>
<p><b>Bieten Sie auch Angebote und Veranstaltungen tagsüber an (vormittags, nachmittags, früher Abend).</b></p>
<p><b>Stellen Sie sicher, dass Ticketreservierungen und Rückfragen zum Buchungsprozess stets sowohl mündlich als auch schriftlich ohne Zuschläge möglich sind. Mündlich: telefonisch, persönlich am Ticketschalter. Schriftlich: Ticketing-Portal, E-Mail, SMS, Chat-Funktion</b></p>
<p><b>Vermeiden Sie geschlossene schwergängige Türen beim Eingang, auf den Haupteintrittswegen und zwischen den Publikumsbereichen. Viele Menschen im Rollstuhl oder mit Gehhilfen haben nicht die Kraft, schwergängige Türen autonom zu öffnen.</b></p>
<p><b>Verzichten Sie in der Pause oder bei Apéros wenn möglich auf Stehtische oder ergänzen Sie diese durch eine ausreichende Anzahl unterfahrbarer Tische auf normaler Sitzhöhe mit Stühlen.</b></p>
<p><b>Stellen Sie sicher, dass Informationsmaterial und Aushänge im Eingangsbereich und beim Ticketschalter auch aus sitzender Position oder mit geringer Körpergröße gut einsehbar und erreichbar sind und dass Ihre Gäste im Rollstuhl hindernisfreien Zugang zu Infoständen haben.</b></p>
<p><b>Gäste mit Sehbehinderungen brauchen insbesondere dann, wenn sie sich in keiner absolut hindernisfreien Umgebung aufhalten, eine detaillierte Beschreibung ihrer Umwelt. Erklären Sie genau, wo sich was befindet (der Veranstaltungsraum, das Restaurant etc.).</b></p>

Quellen:

- *Dossier Internationaler Museumstag 17.05.2020, Fachstelle Kultur inklusiv von Pro Infirmis*
- *Wegweiser Ein hindernisfreier Kulturbesuch, 2019, Fachstelle Kultur inklusiv von Pro Infirmis, Sensability, Migros-Kulturprozent*
- *Emanuel Wallimann (Beirat Kleintheater Luzern)*
- *Melanie Lötscher (Stiftung Rodtegg Luzern)*
- *Leonie Schaffner (Stiftung Rodtegg Luzern)*
- *Jugend- und Kulturzentrum Gaskessel Bern*